

Massenabsatz wird natürlich nur gebracht werden können, wenn das Buch im Verkaufspreis verbilligt werden kann. In dieser Beziehung stimme ich Herrn Dr. Döblin und anderen Rednern durchaus bei. Aber alles das hat natürlich seine Grenzen. Ich sehe die Absatzmöglichkeiten der geistigen Güter und die Teilnahmemöglichkeiten der werktätigen Bevölkerung an diesen Gütern vor allem in der Lösung des Problems: wie wird der schaffende Mensch höher entlohnt, wie kann seine Lebenshaltung verbessert werden? (Sehr wahr!) Darin liegt das Geheimnis! Wir können uns noch so viel mühen, — wenn diese Frage nicht gelöst ist, kommen wir nicht weiter! Der gestrige Zwischenrufer — eines von den sonst nicht erfreulichen Elementen, die bei jeder Gelegenheit stören müssen — hatte mit seinem Zwischenruf: »Verschafft uns eine genügende Lebenshaltung, dann werden wir auch Bücher kaufen können!« nicht unrecht; der Herr Minister ist ja auch sofort im gleichen Sinne auf diesen Zwischenruf eingegangen.

25 Millionen Arbeiter und Angestellte in Deutschland haben heute nicht mehr als ein Existenzminimum, und nur sehr wenigen bleibt die Möglichkeit, an den Kulturerregenschaften der Nation teilzunehmen. Unter diesen sozialen Zuständen leiden natürlich nicht nur Theater und Konzerte, — unter diesen Zuständen leidet auch das Buch. Das ist, wie schon ganz richtig gesagt wurde, eine staats- und sozialpolitische Frage, die wir nicht lösen werden, wenn wir nur in dieser Weise Propaganda für das gute Buch machen. Den Preis des Buches zu verbilligen wird, glaube ich, unmöglich sein, wenn man es nicht etwa auf Kosten der Werktätigen tun will. Daß natürlich nicht willkürliche Preissteigerungen vorgenommen werden dürfen, daß der Preis auf einem für die gesamte Volkswirtschaft erträglichen Maß gehalten werden muß, ist selbstverständlich.

»Das Buch ist ein materielles Gefäß für das Immaterielle — den Geist«, sagt treffend Gerhart Hauptmann in einem Leit-spruch für die Internationale Buchkunst-Ausstellung 1927 in Leipzig. Und diese Ausstellung legte auch Zeugnis davon ab, daß das Streben, dieses Gefäß immer vollendeter zu gestalten, in allen Kulturländern der Erde sich erheblich verstärkt hat. Erfreulicherweise gehört das Bücherregal oder der Bücherschrank in Deutschland heute auch beim kleinen Mann zum unentbehrlichen Wohnungsrequisit. Viel mehr gute Bücher würde er noch kaufen, wenn er die Anschaffungskosten bestreiten könnte! Deshalb sollten Autor und Verleger besonderen Wert darauf legen, daß auch das Buch billigerer Preislage ein innerlich wie äußerlich ansprechendes und vor allem dauerhaftes Gewand erhält. Vieles haben nach dieser Richtung unsere großen modernen Vorbildliche Arbeit in der guten Buchausstattung haben auch die verschiedenen Buchgemeinschaften geleistet, von denen zwei durch die Arbeiterschaft selbst gegründet wurden und sich in gutem Aufstiege befinden.

Fassen wir alles zusammen, so ist zu sagen, daß das deutsche Buchgewerbe, das über 30 000 Bücher jährlich auf den Markt bringt, was den Umfang wie die Güte seiner Produktion betrifft, viele andere Länder weit überragt und mit den Besten in einer Reihe steht. »Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst« — so singt im Mittelalter Hans Sachs, der Handwerksmeister. »Und achtet auch den Arbeitsmann« — möchte ich erweiternd sagen, wenn wir die Erzeugnisse des deutschen Buchgewerbes heute gerecht beurteilen wollen. Ein Heer von zweihunderttausend geschulter, vielfach technisch und kunsthandwerklich hochwertiger, organisatorisch fortschrittlichster Arbeitskräfte verrichtet in der deutschen Buchproduktion Dienst an der Kultur des Volkes. Und so führt der Weg zum guten Buch über Autor, Betriebsunternehmer und Verleger auch über eine intelligente, hochqualifizierte Arbeiterschaft, die an ihrem Teil dazu beiträgt, Jahr um Jahr durch eigene umfangreiche Bildungstätigkeit in ihren mustergültigen gewerkschaftlichen Organisationen immer neue Kräfte für fachliche Höchstleistungen heranzuziehen. Sie wird nach dem Wahlspruch, den sich die größte dieser Bildungsorganisationen des graphischen Gewerbes gegeben hat: »Lerne, Lehre, Bilde, Wirke« weiter mithelfen, daß deutscher Gewerbfleiß auch im künstlerisch und technisch vollendet guten Buch eine ständige Kultstätte findet. (Lebhafte Beifall.)

## Das Buch im Mittelpunkt der Tagung der Gesellschaft für Volksbildung.

Eine Organisation, wie sie die Gesellschaft für Volksbildung darstellt, die die meisten auf dem Gebiete des freien Volkswirtschaftswesens arbeitenden Vereinigungen zusammenschließt, kann auch am Buche als Mittlerin geistiger und seelischer Werte nicht achtlos vorübergehen. Wer an ihrer 59. Hauptversammlung, die vom 3.—6. Mai in Leipzig stattfand, teilgenommen hat, wird der Behauptung beipflichten, daß in gewissem Sinne das Buch im Mittelpunkt der Verhandlungen stand. Im Laufe der Tagung wurden über das Buch, über seinen Wert im Gegensatz zu anderen Bildungsmitteln, vor allem zum Rundfunk und zum Sport, sowie über das Büchereiwesen allerhand beachtliche Ausführungen gemacht und verschiedenes statistisches Zahlenmaterial über die Arbeit der Gesellschaft nach dieser Richtung geboten, das auch den Buchhändler — ganz gleich ob Verleger oder Sortimentier — interessieren dürfte.

Die Kulturkrise unserer Zeit (das schon etwas abgegriffene Schlagwort wurde auch auf der Tagung mehrfach gebraucht) kann und muß zum Teil durch das gute deutsche Buch überwunden werden. Wie sehr das Buch in der Gegenwart — vor allem unter der Vorherrschaft von Sport, Film, Rundfunk und Zeitung — leidet und aus dem Mittelpunkt des Geisteslebens unseres Volkes verschwunden ist, das hat — wie der Geschäftsführer Lewis in seinem Jahresbericht ausführte — der »Tag des Buches« auch weiteren Kreisen zum Bewußtsein gebracht. Immer noch lesen in den Volksbüchereien nur kleine Bruchteile der Bevölkerung (meist nur 1—2 Prozent) Bücher, während ein nicht ganz kleiner Teil überhaupt keine Bücher liest.

Über die Leistungen der Gesellschaft auf dem Gebiete des Buchwesens, das den Hauptteil ihrer Arbeit umfaßt, führte der Geschäftsführer folgendes aus: Die Gesellschaft gab in der Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929 insgesamt an 16 461 Volksbüchereien 211 226 Bücher ab, davon nur 27 161 als Bestände der Wanderbücherei (mit einem Werte von RM 120 379.—), während 919 unbemittelte Volksbüchereien 23 594 Bücher im Werte von RM 72 204.25 erhielten, für die nur die Einbände (RM 18 483.55) bezahlt wurden. Der Büchererwerb der Gesellschaft (Gesamtumsatz von fast RM 600 000.—) erfolgt zum erheblichen Teile auf gemeinnütziger Grundlage. Aus den Feststellungen der Gesellschaft verdient noch hervorgehoben zu werden, daß, obwohl ein erheblicher Teil unserer Bevölkerung für »reiffe« Erzählungskunst nicht reif ist, sie trotzdem nur wertvollstes Schrifttum abgibt, daß die herrschende Geldnot der Entwicklung der Volksbüchereien hindernd im Wege steht und daß es in unserer Zeit nicht zu verantworten ist, daß noch reiche Bücherschätze unverkäuflich lagern, allmählich veralten und dann völlig entwerten.

In der folgenden Aussprache richtete Dr. Bornstein (Berlin) einen dringenden Appell an die Versammlung, die blödsinnige Vicesp-Kultur zu bekämpfen und die geistige Kultur in den Vordergrund zu stellen. Was regiert heute, so fragte er ironisch, Schmelings »Faust« oder Goethes Faust?

Die Nachmittagsversammlung nahm den Rundfunk ziemlich stark unter die Lupe und stellte ihn in Gegensatz zu den persönlichen Vorträgen. Und was von dem Vortrag gilt, gilt ebenso vom Buch. Es soll gleichfalls nicht nur Kenntnisse bieten, sondern auch Erlebnisse vermitteln und Stunden gesteigerten Lebensgefühls schaffen, was beim Rundfunk, der nur einen Notbehelf darstellt, nicht möglich ist. Beim Vortrag und ebenso beim Buch entsteht eine Art Fluidum, ein ewiges unsichtbares Hin und Her der Wirkungen.

Bibliotheksrat Dr. Wieser (Spandau), der über »Gründung, Aufbau und Entwicklung einer Volksbücherei« sprach, nahm grundsätzlich Stellung zum Büchereiwesen und gab allerlei Hinweise für die praktische Arbeit der Büchereien auf dem kleinsten Dorfe bis hin zur Großstadt, um den Wirkungskreis der Büchereien zu erhöhen. Dr. Wieser forderte als Grundstock für eine kleine Bücherei RM 20 000.—, für eine mittlere RM 50 000.— und für eine größere RM 100 000.— und ist der Meinung, daß sich die Kulturfunktion des Buches durch das Vorhandensein der technischen Errungenschaften (gemeint sind Film und Rundfunk) klärt und setzt seine Hoffnung auf die »Rettung der Kultur durch das Buch!«.

Wiesers prächtige Ausführungen fanden einen noch lebhafteren Ausdruck in seinen beiden Beiträgen »Kultur und Zivilisation« und »Stimmen der Zeit zur Frage der Kulturbildungsmittel: Buch, Zeitung, Rundfunk, Lichtspiel«, die in dem Jahrbuch der Dichter-Gedächtnis-Stiftung 1929 »Der güldne Schrein« veröffentlicht sind, das allen Teilnehmern der Versammlung überreicht wurde. In diesen Ausführungen hat Wieser in gleicher Weise wie eine Reihe anderer bekannter Autoren die hohe Bedeutung des Buches in so treffender